

Das gesammelte Schweigen des Westens

Die Russen rüsten zum Großangriff, zum Endsieg sozusagen, gegen Grosny, und niemand in den höheren Machtetagen wagt es, seine Stimme zu erheben. Nur sehr gemessen hat Washington auf die Ankündigung des Generals Pulikowsky ('Großoffensive') reagiert. Man sei 'besorgt', heißt es im State Department; es müsse den russischen Großmächtskollegen doch bewußt sein, daß dieser Streit nicht durch Gewalt gelöst werden könne. Auf der diplomatischen Richterskala entspricht das etwa dem Wert 0,8. Nicht mehr als das, fast wortgleich, hat Bonn verlauten lassen.

Es ist ja richtig, daß die Bundesrepublik, der gesamte Westen Freund Boris nicht in die Bredouille bringen will. Aber zur Freundschaft, zumal im Umgang mit einem Land, das man so gerne in der Gemeinschaft verantwortungsbewußter Nationen hätte, gehört auch das richtige Wort zur richtigen Zeit. Wenn Pulikowsky seine Drohung wahrmacht, muß er Grosny (oder dessen traurige Überreste) dem Boden gleichmachen. Denn kein russischer Kommandant wird seine Leute in einen Häuser- und Straßenkampf schicken; das dauert Monate und erfordert einen enormen Blutzoll auf der ei-

genen Seite. Entfesselt also Moskau tatsächlich die 'Großoffensive', dann wird Grosny hinterher wie ein mehrfach umgepflühtes Trümmerfeld aussehen.

Wer jetzt nicht sofort und sehr laut 'stop!' brüllt, macht sich mitschuldig an einem Akt des 'Staatsterrorismus', wie die dänische Jyllands-Posten zu Recht schreibt. Es wäre im besten Interesse Rußlands, diese Warnung zu honorieren. Denn sie können zwar Grosny buchstäblich plattmachen, aber mit dieser historischen Hypothek nie und nimmer die Eintrittskarte für Europa gewinnen.

jj